

1. Therapie für behinderte Menschen:

- Die Psychotherapie im ISBB hat als Ziel, ratsuchenden Menschen Verhaltensalternativen für problemerzeugende Lösungsversuche erlebbar zu machen. Auch in der Sexualberatung geht es um Persönlichkeitsentwicklung, niemals um Begrenzungen.
- Die aktuellen Therapien für behinderte Menschen erfüllen zu oft den Auftrag, die Angst vor der Verletzlichkeit des eigenen Lebens tabuisierbar zu halten - durch Aussonderung. Der „gut versorgte Behinderte“ in Distanz ist beruhigende Auftragserfüllung. Die größte Bedrohung für den Auftrag ist der behinderte Mensch, der Probleme in die Öffentlichkeit dringen lässt, insbesondere sexuell motivierte.
- Auch kognitiv eingeschränkte Menschen haben – wie nicht-behinderte – ein starkes Sicherheitsbedürfnis, aber geringere Ressourcen, diesem Bedürfnis selber nachzukommen. Sie delegieren ihr Sicherheitsmanagement an Eltern oder BetreuerInnen. So werden die Fähigkeiten, aber auch die Grenzen dieser Bezugspersonen zu Fähigkeiten und Grenzen der behinderten Person selbst. Therapeutische Settings müssen diese Bezugspersonen einbeziehen.
- Therapien müssen beachten, dass die Sprache vieler Behinderter vorwiegend nonverbal ist. Geistig und psychisch Behinderte sind Meister der Inszenierung. Nonverbale Kommunikationsformen müssen verstärkt gelehrt werden. Hilfreich sind die Erfahrungen der Erlebnispädagogik.

Dipl.-Psych. Lothar Sandfort – ISBB Trebel ----- Einige Thesen zu...

2. Therapien durch behinderte Menschen:

- Behinderte beleben bei allen Menschen die Wahrnehmung der Verletzlichkeit des eigenen Lebensplanes, besonders in einer Leistungsgesellschaft, besonders in einer christlich geprägten Kultur. Behinderung wird mit Leiden gleichgesetzt. Niemand darf einem Behinderten zusätzliches Leid zufügen. So entsteht das Paradoxon des aussondernden Schonraums.
- Die Kreationen behinderter Menschen dürfen die Wahrnehmenden nicht öffentlich schlecht finden. Durch Kritik würden Behinderte leiden. Darum werden Behinderte außer Konkurrenz gesetzt. Das betrifft u.a. Kunstschaffende, Sportler*innen, Therapeut*innen.
- Behinderung darf in der Kommunikation mit einem Behinderten nicht Behinderung genannt werden. Dadurch entsteht sie.
- Behinderte Therapeuten brauchen eine konstruktive Identifikation mit ihren Einschränkungen. Behinderung ist ein kulturelles Produkt, gegen das Behinderte selber nur bei Gegenwehr machtlos sind.

Dipl.-Psych. Lothar Sandfort – ISBB Trebel ----- Einige Thesen zu...

3. Sexualtherapie für kognitiv eingeschränkte Menschen.

- Das Wesen der Sexualität ist jeweils eine individuelle erotische Geschichte. Sie geht über den Koitus hinaus. Das ISBB in Trebel baut mit der Sexualbegleitung eine erotische Geschichte auf, die derjenigen des Ratsuchenden so nahe wie möglich kommt und ihn – wie in Angeboten der Erlebnispädagogik – Erfahrungen hautnah machen lässt.
- Erfüllte und kulturkompatible Sexualität fördert die intellektuelle Entwicklung, verhindert Aggressionen, Depressionen, Suizid, psychosomatische Störungen, sexualisierte Gewalt u.ä. Als Verbündete hilft sie, nicht zuletzt bei der sozialen Integration, bei der Körperpflege, Gesundheitsvorsorge oder bei der Gestaltung der äußeren Erscheinung. Sexualität macht kreativ.
- Auch Behinderte haben kein Recht auf Sexualität, aber ein Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Sie dürfen in ihrer sexuellen Entwicklung nicht unnötig eingeschränkt werden. Es ist verstärkt darauf hinzuweisen, dass auch kognitiv eingeschränkte Menschen Grundrechtsträger sind.
- Sexualbegleitung muss als eine Form der Sexualberatung entwickelt, anerkannt und boykottfrei genutzt werden können.